

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 15 Pf.

Nr. 15.

Sonntag, den 7. Februar 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Wesfalen. Der Gantag findet am 14. Februar in dem Locale „Deutsche Reichshalle“ (Wirth M. Reimoldt) in Hamm statt. Da auf die Bekanntmachung in Nr. 4 des „Corr.“, beziehentlich des Gantages gar keine Anträge eingelaufen sind, so stellt sich die Tagesordnung folgendermaßen: 1) Berichterstattung des Gauvorstandes. 2) Statistische Mittheilungen über Tarifangelegenheiten u. 3) Rechnungslegung. 4) Wahl des Vorortes und des Gauvorstandes.

Bohüm. Der reisende Drucker Johann Leonh. Ziegler aus Frankfurt a. M. war im Besitze des Verbandsbuches Nr. 35 (Bremen-Oldenburg). Dasselbe ist angeblich am 3. Februar auf dem Wege zwischen Bohüm und Wittenberg verloren worden.

Düsseldorf. Die Stahl'sche Buchdruckerei ist von heute ab für Verbandsmitglieder geschlossen.

Erlangen. In der Generalversammlung vom 20. December wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: G. Paulus, Vorstand; Kern, Kassirer; Kuntzmann, Schriftführer. — Den reisenden Collegen zur Notiz, daß der Zettel in der Junge'schen Druckerei ausgestellt, das Viaticum in der Jakob'schen Druckerei ausgezahlt wird.

Freiburg. In der am 4. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurden als Vorstandsmitglieder gewählt: G. Schilling als Vorsitzender und Kassirer, Richard Göhle als Stellvertreter desselben, Richard Henkel als Schriftführer, sämmtlich bei Mauchisch. — Das Viaticum wird wie bisher in jeder Druckerei ausgezahlt und beträgt 1 Mark.

Mainz. Sonntag, den 31. Januar, fand die Jahresversammlung für Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes statt. An Krankentente wurden verausgabt 435 fl., an Viaticum 294 fl. für 583 Durchreisende. Vorsitzender ist Herr G. Schütz,

Kupferberg'sche Druckerei, wofelbst auch das Viaticum angewiesen wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Eßlingen der Seher Josef Harburger aus Eßlingen — W. Zerweck bei Hoffmann in Stuttgart. In Hamm der Seher Adolf Fuchs aus Cassel — H. Formid bei Grote.

In Nordhausen der Seher C. Stoy von hier; derselbe conditionirte u. A. in Brünn und Teschen — Franz Lohse, Bachhausberg 4.

In Nürnberg der Gießer Franz Andrá aus Leipzig, schon früher dem Verbande angehörig — A. Mühl, Zanker'sche Schriftgießerei.

In Stuttgart der Seher Joh. Fränkel aus Mengen, D.-M. Saulgau, ausgereist in Tuttlingen im April 1874; der Seher W. Müller aus München — W. Zerweck bei Hoffmann.

Düsseldorf. 3. Qu. 1874. Es steuerten 109 Mitglieder in 10 Orten. Neu eingetretene ist 1, wieder eingetretene 1 Mitgl. (Marquardt, M. aus Königsberg), zugereist sind 7, abgereist 9, ausgetreten 1 Mitglied (G. Schwarz, S. aus Alsenstein).

Stimmen aus Fachzeitschriften.

3.
Wie vorauszusehen war, hat die unter obiger Aufschrift veröffentlichte Zusammenstellung von Notizen aus Buchdruckerorganen in der gegnerischen Presse Anstoß erregt; hauptsächlich aber das in Nr. 5 b. Bl. Gesagte über die Stärke des Deutschen Buchdrucker-(Principals-) Vereines.

Die Redaction des „Journal für Buchdruckerkunst“ ist nun besonders geistreich über die angeblich dort

beliebte „Vertheidigung“ des Redacteurs der „Annalen“ hergefallen und wundert sich darüber, daß der „Correspondent“ Genannten, „den erklärten Gegner des Verbandes“, gegen die Mitglieder des Principalsvereines in Schutz nimmt. Die verheerliche Redaction irrt sich jedoch hierin gewaltig; denn das in jenem Artikel Ausgeführte galt nur der Sache, keineswegs der Person. Letztere könnte sonst wol mit Zug und Recht sagen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich selbst schützen!“ Einsender galt es nur, den Mitgliedern des Verbandes vor Augen zu führen, wie innerhalb des Principalsvereines in Reorganisation gemacht wird, und dieselben dabei vor ähnlichen scandälösen Handlungen zu warnen; erfahrungsgemäß verderben böse Beispiele gute Sitten. In Nr. 4 des erstgenannten Blattes macht die Redaction desselben in humoristischem feinem Satze den Vorschlag, diese Harmonie zwischen „Annalen“ und „Correspondent“ durch ein „Denkmal“ zu verewigen und liefert dazu Entwürfe, welche ihr „Leber den Parteien stehen“ besonders dadurch kennzeichnet, daß in höchst plumper Manier der Redacteur der „Annalen“ durch das fettgedruckte Wort „öffentlich“ mit den größten Invectiven bedacht wird. Sie schreibt:

„Herr Generalconsul Lord und der von ihm sonst öffentlich angefeindete Verbandspräsident, Herr Richard Härtel, in antikem Kostüm auf hohem Piedestal, dargestellt in dem erhabenen Momente des gegenseitigen Bruderkusses, — oder auch Herr Richard Härtel allein in ritterlichem blanken Stahlharnisch, mit gewaltigem Schilde eine „bezahlte Feder“ schirmend.“

Wenn wir auf diesen „Witz“ eingehen, so geschieht es nur, um denselben auf passende Weise zu verollständigen, wobei uns die Gruppe des Gutenberg-Denkmal in Frankfurt a. M. vorschwebt. Wir möchten nämlich darauf hinbeuten, ob es nicht auch billig sein dürfte, den Redacteur des „Journal's für

Mannichfaltiges.

Eine treffliche Illustration, wie öffentliche Meinung „gemacht“ wird, giebt nachfolgendes vom „Leipziger Zeitungs-Correspondenz-Bureau“ an die Redactionen versandtes Circular:

Leipzig, Datum des Poststempels. Geehrte Redaction! Hierdurch erlauben wir uns, Sie abermals auf unser Zeitungs-Correspondenz-Bureau aufmerksam zu machen und laden Sie zu Abonnements für das 4. Quartal ergebenst ein.

Die Correspondenzen umfassen: 1) Eine objectiv gehaltene politische Rundschau, 1-6 Mal wöchentlich zu beziehen. 2) Eine entschieden liberal gehaltene, reichsfreundliche politische Rundschau, 1-6 Mal wöchentlich zu beziehen. 3) Liberale Leitartikel, 1-6 Mal wöchentlich zu beziehen. 4) Feuilleton, bestehend aus kleineren Mittheilungen, Scherzhaften und nützlichen Inhalts, zwei Mal wöchentlich zu beziehen. 5) Romane und Novellen, 1-6 Mal wöchentlich zu beziehen. Hierbei erlauben wir uns zu bemerken, daß wir für jede Roman-Correspondenz etwa das Quantum von zwei Spalten im „Gartenlaube“-Format bemessen werden, und zwar in der Weise, daß wir unseren geehrten Committenten sofort bei Bestellung das Ihnen zuständige Material für das ganze Quartal übermitteln werden. Selbstverständlich schließt mit jeder Abonnementsperiode die Erzählung ab. 6) Sonntags-Correspondenz, bestehend aus kleineren humoristischen und belehrenden Aufsätzen, denen wir ab und zu auch kleine Humoresken beizufügen gedenken. Erscheint wöchentlich ein Mal.

Hinsichtlich der Bezugsbedingungen sei erwähnt, daß wir die Correspondenzen sub 1, 2, 4, 6 bei einmaligem Bezug wöchentlich mit je 10 Mark pro Quartal, 3 und 5 bei einmaligem Bezug wöchentlich

mit je 15 Reichsmark pro Quartal berechnen. Sollten Sie auf irgend eine Correspondenz zwei oder mehrere Male wöchentlich reflectiren, so lassen wir eine entsprechende Preisermäßigung eintreten. Dasselbe geschieht auch, wenn Sie gleichzeitig zwei oder mehrere von den sub 1-6 aufgeführten Correspondenzen beziehen. Bezüglich der Zahlungsleistung wäre uns eine Pränumeration erwünscht, doch sind wir auch nicht abgeneigt, Ihren eventuellen Wünschen hinsichtlich letzterer nach zuvor getroffenem Uebereinkommen zu willfahren. Gestatten Sie uns ferner, Sie darauf hinzuweisen, daß es der Zweck unserer Unternehmung ist, den geehrten Redactionen bei möglichst geringem Kostenaufwande ein gebiegenes, umfangreiches Material zur Füllung Ihrer Spalten zu bieten; die politischen Correspondenzen werden zudem so angefertigt sein, daß die Herren Redacteurs mit Leichtigkeit davon freichen, resp. Zufüge dazu zu machen können; auch dürfte es für Sie nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß wir durch Engagement von Correspondenten an den Hauptplätzen Europa's in der Lage sind, stets die neuesten Nachrichten bringen zu können. Jedensfalls aber sind wir der Ueberzeugung, daß, und hierauf legen wir großes Gewicht, bei Bezug unserer Correspondenzen einem jeden Blatte seine Besonderheit gewahrt bleibt (?), die ihm freilich durch fabrikmäßige Herstellung von Provinzial-Zeitungen („kopflohe“ Zeitungen), wie dies neuerdings mehrfach stattgefunden hat, verloren gehen muß. Ihren geschätzten Aufträgen für das nächste Quartal baldmöglichst entgegengehend, haben wir die Ehre zu zeichnen hochachtungsvoll ergebenst Zeitungs-Correspondenz-Bureau (S. W. Zilow), Leipzig, Poststr. 1.

P. S. 1) Wir haben uns mit der Annoncen-Expedition von R. v. Kahlen & Berner hierfelbst in

Verbindung gesetzt und werden uns, falls Sie solches wünschen sollten, bemühen, Ihnen Anzeigen für Ihr werthes Blatt zukommen zu lassen. Aus diesem Grunde bitten wir um gefällige Angabe, welchen Rabatt Sie uns gewähren wollen. 2) Wir ersuchen um geeignete Zusendung einiger Probestätter Ihrer geschätzten Zeitung. 3) Im Falle eines Auftrages um gefällige Angabe, wann Sie spätestens im Besitze jeder einzelnen Correspondenz zu sein wünschen. 4) Eine Anzahl größerer und kleinerer Romane, Novellen und Humoresken stehen zur geeigneten Benutzung zu Ihrer Verfügung und sind wir in den Stand gesetzt, dieselben zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben. 5) Bei Aufträgen, gleichviel in welcher Höhe, liefern wir die Sonntags-Correspondenz gratis.

Die theuerste Eisenbahnstrecke, welche in Nr. 8 des „Corr.“ erwähnt ward, hat inzwischen eine bedeutende Bereicherung erfahren, denn nach der neuesten Ausgabe des gedachten „Transportanzeigers“ kostet die Fahrt von Frankfurt a. M. nach Regh 9 fl. 39 Kr., nach Straßburg 27 fl. 41 Kr., nach Paris dagegen bloß 11 fl. 21 Kr. und nach Basel gar 39 fl. 10 Kr. Da fährt man am besten via Paris nach Basel und am allerbesten fährt man, wenn man diesen Zwiebelstisch-Reiseführer nicht kauft.

Nach dem „Leeds Mercury“ hat die Königin von Madagascar alle Sklaven befreit. Der Name dieser hochherzigen Regentin heißt: Ranavalomanjako I. und ihr Premierminister, welcher wacker zu dem Acte beitrug, nennt sich: Raminiaarivony. Es dürfte eine harte Buße sein, diese beiden Namen correct zwanzigmal nacheinander nennen zu müssen!

Buchdruckerkunst" auf Grund seiner Verdienste dem Meißel eines Meisters der bildenden Künste zum „Aushauen“ zu überantworten und denselben zwischen die Redaction der „Annalen“ und des „Correspondent“ auf dem betr. Viehefahrlacieren — „den Mantel nach dem Winde hängend“.

Ueberhaupt scheint der gegen die Redaction der „Annalen“ gerichtete Angriff den Zweck zu haben, die Existenz der „Annalen“ zu erschüttern und möglichst das „Journal für Buchdruckerkunst“ zum officiellen Organe des Principalvereins zu machen; denn der (vielleicht nur vorgeschobene) Schreiber F. J. sagt im genannten Blatte über das Organ des Principalvereins:

„Welche Werthschätzung das Organ in seiner jetzigen Gestalt im Allgemeinen genießt, darüber kann sich der Herr Redaction am sichersten bei den Herren Kreisassessoren erkundigen; die Antworten, die ihnen bei dem mühseligen Geschäft des Stenireintreibens zu Theil werden, sobald sie bei etwas schwierigen Zahlen auf das Vereinsorgan als Equivalent zu verweisen wagen, werden ihm einen ganz ungeschminkten und untrüglichen Maßstab liefern.“

Einsender hätte diese Polemik zwischen den beiden Blättern gar nicht beachtet, wenn ihm nicht daran gelegen wäre, die erbittertesten Gegner des Verbandes der Dessentlichkeit zu übermähen.

Jetzt zu dem eigentlichen Zwecke unserer Aufgabe. In Nr. 289 der „Annalen“ veröffentlicht der Vorstand des Principalvereins die in Nr. 10 d. Bl. unter Leipzig publicirte Bekanntmachung, betr. eine Unternehmung über die Lohnverhältnisse innerhalb des Principalvereins. Die darin an die Principale gestellten Fragen sind zum Theil so gefaßt, daß dieselben für eine Tarifrevision gänzlich werthlos sind, selbst beim besten Willen des Principalvereins-Vorstandes. Die erste Frage lautet: Wird bei Ihnen nach dem Normaltarif gearbeitet? Die Antwort wird in vielen Fällen, wenn auf Wahrheit beruhend, verneinend ausfallen. Zweite Frage: Wie hoch war der Verdienst der Setzer, Drucker und Gießer? Wie heidenmäßig viel Geld werden die betr. Gehilfen nach diesem Ausweise verdient haben sollen. Dritte Frage: Welchen Einfluß hat nach Ihrer Meinung der Normaltarif ausgeübt? Einen fürchtbaren — die Arbeiten sind größtentheils verschwunden, die „maßlosen Ansprüche der Verbandsgehilfen“ haben sich entsehrlich gesteigert z. Wir nehmen an, daß der verehrliche Vorstand wenig Glück mit zahlreicher und wahrheitsgetreuer Beantwortung dieser Fragen bei seinen Mitgliedern haben wird und zwar von wegen des „Geschäftsgeheimnisses“, bezieh. der so gefürchteten Konkurrenz.

Die Lage in Wien hat sich bis jetzt noch nicht geändert. Am 31. v. M. fand eine allgemeine Versammlung der dortigen Gehilfen statt, auf deren Tagesordnung die Wahl der Tarifcommission z. stand. In Betreff der vom Principalverein gewünschten Nichtbezahlung der Feiertage schreibt der „Vorwärts“:

„Nach unserer unigen Ueberzeugung wurde die Krise durch Ueberproduction hervorgerufen. Schaffen wir die Feiertage ab, so geben wir der Ueberproduction neuen Boden, und darum halten wir an diesem „Ulus“ fest, außer es werde von der andern Seite eine Concession gemacht, durch welche der Ueberproduction ein mindestens eben so großes Terrain entzogen, als ihr hier gegeben wird. Und das ist die neunstündige Arbeitszeit. . . . Schaffen wir fünfzehn Arbeitstage im Jahre mehr, so bedeutet das, daß von den jetzt beschäftigten Arbeitern ein fünf Procent mehr Arbeit geleistet wird, und da kaum anzunehmen ist, daß die Kundschaftern den Arbeitern zulieb mehr drucken lassen, so ist die natürliche Folge davon, daß durchschnittlich jedes Jahr 5 Procent Arbeiter weniger beschäftigt werden, was z. B. auf die in Wien befindlichen circa 2000 Buchdrucker netto 100 Conditionslose ausmacht. Nachdem nebenbei die Herren Principale so liebenswürdig sind, die Schaar der Gehilfen durch die Heranzüchtung — Ausbildung wagen wir nicht zu sagen — von zahllosen Lehrlingen übermäßig zu vermehren, so geben diese beiden Thatsachen zusammengeschnitten ein schönes Bild für die Zukunft der typographischen Arbeiter.“

Das Principals-Organ bringt folgende merkwürdige Rechtfertigung der Verabfolgung des Localzuschlags:

„Wenn wir die allerorts und gerade in den industriereichsten Ländern am meisten hervorretende Leiden, durch billigere Arbeitslöhne dem Darunterliegenden ganzer Zweige wenigstens theilweise abzuheben, beobachten, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß es doch wohl nicht gut ausgeht, für uns speciell eine dieser Strömung entgegenstehende oder wenigstens eine Seitwärtsstellung zu nehmen. Solchen allgemeinen Einflüssen entzieht sich eben Niemand und keine einzige Industrie ist im Stande, für sich eine Dase des Glückes in dem allgemeinen Jammer zu schaffen.“

Also weil in anderen Ländern die Arbeitslöhne herabgesetzt werden, indem die Fabrikanten die durch den Gründergeschwindel hervorgerufene Geschäftsflaute

den Arbeitern gegenüber in unverantwortlicher Weise auszunutzen, darum muß in Wien, trotz der gegenwärtigen Erklärung des dortigen Factoren-Vereins, auch der Lohn gekürzt werden, damit die dortige Collegenschaft sich keine Dase des Glückes (!?) im allgemeinen Jammer“ verschaffe. Prächtige Logik!

Wenn man die Weisheit der „Großen“ in volkswirtschaftlicher Hinsicht betrachtet, braucht man sich über die Leistungen der „Kleinen“ (in diesem Falle der Schreiber des oben citirten Artikels) nicht zu verwundern. Preußens Finanzminister sagte ja auch in einer kürzlich im Parlamente gehaltenen Rede: „Handel und Industrie leiden in diesem Augenblicke schwer; die Ursache liegt meiner Ansicht nach in der Verschiebung der Preisverhältnisse, die eingetreten sind und die dahin strebt, in ein richtigeres Geleise zurückzugelangen. Die Krise wird so lange fortbauern, bis daß die gesunden Rettungsmittel in dieser Hinsicht ergriffen werden. Diese Rettungsmittel liegen vor Allem darin, daß die Industrie wohlfeiler zu produciren lerne. Wir werden aber wohlfeiler produciren, wenn wir anfangen fleißiger, sparsamer, wirtschaftlicher zu werden. Es wird sich — ich spreche das unverhohlen aus — für Deutschland die Nothwendigkeit ergeben, mit einer andern Regulirung der Arbeitslöhne vorzugehen, die Anforderungen an die Arbeiter zu steigern, um den Lohn nicht zu erhöhen, sondern in manchen Fällen herabzusetzen“ (!).

Ferner hat der Schreiber erwähnten Artikels Besorgniß vor einer Vereinigung der Wiener Gehilfen-Gesellschaft Vereinsgehilfen und Unterstützungsvereiner = Verbändler und Nichtverbändler, er sagt nämlich: „Denn daß eine Lohnreduction, wenn sie durchgeführt würde, diese Mitglieder (Unterstützungsvereiner) eben so hart trafe, wie die Uebrigen, ist selbstverständlich.“

Das ist aber gerade der Umstand, welcher für ein Zusammengehen aller Wiener Gehilfen von größter Wichtigkeit ist, denn in Geldsachen hört nicht bloß die Gemüthlichkeit, sondern in vielen Fällen auch der Intelligenzismus auf. Die Herren Principale haben nur so lange Ausflüchten auf Tarifverabfolgung, als die Gehilfen nicht einig sind!

In Nr. 4 des „Officiellen Organs der Nichtverbändler“ findet sich ein Bericht über eine am 19. Januar abgehaltene allgemeine Principalversammlung in Berlin, welche bereits seit Wochen fast in allen Berliner Tagesblättern in folgenden pompösen Worten angeündigt worden war: „In nächster Zeit soll eine große allgemeine (!) Versammlung sämmtlicher hiesiger Buchdruckerbesitzer anberaumt werden zur Besprechung der mißlichen Lage des Berliner Buchdrucker-Geschäfts, welches durch die anhaltenden Strikes der letzten Jahre ganz heruntergekommen ist (?). In dieser Versammlung soll auch der Versuch gemacht werden, einen neuen Buchdruckerverein zu begründen, in welchen gleichzeitig der Kreisverein der Provinz Brandenburg und der Berliner Principalverein aufgehen soll.“ Doch der Berg hat eine Maus geboren! Es war kaum ein Viertel der Berliner Principale anwesend, trotz der unterm 7. v. M. an sämmtliche Buchdruckerbestitzer Berlins ergangenen Einladung, in welcher es u. A. hieß: „Der seit dem Jahre 1872 bestehende „Verein Berliner Buchdruckerbesitzer“ hat in der im December v. J. stattgehabten Versammlung sich aufgelöst. Es erübrigt somit gegenwärtig in Berlin kein Centralpunkt zur Besprechung gemeinsamer Interessen. Es bedarf jedoch keiner Begründung, daß ein solcher Centralpunkt durchaus nöthig ist, umso mehr, als im nächsten Jahre der jetzt bestehende Tarif außer Kraft tritt, resp. revidirt wird. Es muß schon vor her der Tarif einer gründlichen Revision unterworfen werden, wozu aber ein geschlossenes Ganzes der Berliner Principalschaft nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig ist. Daher ist es dringend geboten, daß die Berliner Buchdruckerbesitzer sich über die wichtigsten Fragen der Zukunft des Buchdrucker-Geschäfts beraten.“ Der erwähnte Bericht meint, das „entschiedlich schlechte“ Wetter dürfte die Ursache der geringen Theilnahme gewesen sein. Einsender erlaubt sich insolge dessen den dortigen Herren Principalversammlungs-Berufen Barometerstudien zu empfehlen, damit dieselben schon vorher bestimmen können, ob es mit der in Aussicht stehenden Versammlung „trübe“ oder „windig“ ausfällt, um darnach ihre weiteren Maßnahmen zu treffen. Nachdem ein Redner münchlich die Lage des Geschäfts geschildert, auf den Verband geschimpft und den Tarif, bezieh. den Localzuschlag „beleuchtet“ hatte, wurde ein neuer Verein „gegründet“ und eine stebentzöpfige (omniböse Ziffer!) Statutenberathungscommission gewählt. In Betreff der auf der Tagesordnung stehenden Wahl zum Schiedsamt hätte man regere Theilnahme erwarten können, um selbigen endlich das unbedingt nöthige Ansehen an dortigen Plätze zu verschaffen; denn daß jene Institution bei der Majorität der Berliner Gehilfen-Gesellschaft besonders populär wäre, läßt sich eben nicht behaupten. Einsender glaubt nach seinen diesbezüglichen Informationen viel eher die Anzeigen eines

„Krachs“ oder einer „Inhibirung“, wie es die dortigen Principale z. B. nannten, des Schiedsamtes erblicken zu können, was in keinem Falle als wünschenswerth erscheinen dürfte.

Rundschau.

Unsere Fabrikanten sind nicht die Besten, wenn es sich darum handelt, ihre Arbeitnehmer zu strecker Befolgung ihrer Verpflichtungen anzuhalten, schreibt die „Frankf. Ztg.“ aus Gera. Umso mehr muß es Wunder nehmen, wenn unsere Fabrikordnungen Bestimmungen enthalten, welche der Reichsgewerbeordnung oder deren Geiste nicht entsprechen. Dies zeigt aber eine Fabrikordnung neuesten Datums, vom 9. December 1874, und zwar die Fabrikordnung einer bedeutenden Maschinenfabrik. Folgendes zum Beweise. Zunächst verlangt § 1 unter Anderem Nachweis über bisherige Thätigkeit und bisheriges Verhalten, während § 113 der Gewerbeordnung es den Gesellen und Gehilfen freistellt, ob sie ein Zeugniß verlangen wollen oder nicht; der § 113 lautet am Schluß: „Die gesetzliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern ist aufgehoben.“ Obige Fabrik will diese Verpflichtung offenbar wieder einführen. Ein anderer Paragraph verlangt Ersatz des zugefügten Schadens. Gut. Aber wenn der Thäter nicht ermittelt werden kann, so sollen sämmtliche Arbeiter zum Ersatz verpflichtet sein. Unberück! Denn gerade der gute Arbeiter, der sich nicht um das kümmert, was um ihn her vorgeht, wird dadurch am Meisten bedroht. Ein anderer Paragraph verlangt: kein Arbeiter solle mit einem Andern sprechen, wenn es nicht seine Arbeit mit sich bringe. Solche Bestimmungen sind geradezu anmaßend. Nicht ein paar Worte soll der Arbeiter mit seinem Nebenmann wechseln. In Zuchtthäusern besteht gelegentlich eine solche Vorschrift. Durch solche einschränkende Bestimmungen wird das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nie gebessert.

Der Kaufmann Goppf in Breslau wurde wegen unbefugten Verkaufes von Medicamenten — Breslauer Univerum — angeklagt, jedoch freigesprochen, weil nach Aussage der Sachverständigen das „Univerum“ kein Medicament, sondern gewöhnlicher Brauspirtus, mit 1/2 Tropfen Zuselb vermisch, ist!

Nach amtlichen Mittheilungen sind in den letzten vier Jahren folgende Todesurtheile gefällt worden:

	1871:	1872:	1873:	1874:
In Preußen	23	29	36	41
„ Bayern	12	2	16	9
„ Sachsen	5	—	—	4
„ Württemberg	3	1	—	3
„ Baden	3	3	5	4
	46	35	57	61

Von diesen Todesurtheilen sind nur 2 (1873 in Bayern) zum Vollzug gekommen.

Die Firma Klein, Forst & Bohn in Johannisberg beging die Fertigstellung der 1000. Schnellpresse in festlicher Weise. Die Besitzer spendeten 5000 Mark als ersten Beitrag zur Gründung eines Fonds für hilfsbedürftige Angehörige ihrer Fabrik und verpflichteten sich außerdem, jährlich für jeden bei ihnen beschäftigten Arbeiter weiter 6 Mark beizusteuern. Unter den Engländern befindet sich ein Telegramm des Redacteurs des „Br. Journals“, das in gebundener Rede den Geschäftsinhabern ein „Goch“ widmet. Die Festversammlung sandte ein Telegramm an den Fürsten Bismarck, als „ersten deutschen Arbeiter“ ab. Das Geschäft wurde im November 1846 begründet und im Februar 1848 die erste Schnellpresse an die Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei in Wiesbaden abgeliefert. Am 1. Mai 1862 brannte die Fabrik total nieder, wurde jedoch bald wieder in Gang gebracht. Von den 1000 Schnellpressen sind 705 in Deutschland abgesetzt worden, während 114 nach der Schweiz, 92 nach Holland, 22 nach Oesterreich-Ungarn, 40 nach Rußland, 7 nach Dänemark, je 1 nach Schweden und Italien und 18 nach außeruropäischen Ländern gingen.

Der Red. der „Frankf. Ztg.“ hatte sich gegen vier Anklagen auf einmal zu verteidigen. Wegen zwei Beleidigungen des Fürsten Bismarck erfolgte Freisprechung, dagegen wurde der Gewante wegen einer dritten Beleidigung des Reichskanzlers und einer Beleidigung des Berliner Stadtgerichts zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt unterm 1. Februar: In Süd-Wales haben mit dem gestrigen Tage die Gruben- und Eisenhüttenbesitzer eine allgemeine Arbeitssperre eintreten lassen. Von heute ab sind demnach ungefähr 120,000 Eisen- und Kohlengrubenarbeiter beschäftigungslos und werden es vielleicht für lange Zeit bleiben. Die Eigenthümer haben eine Verantwortung auf sich geladen, an welcher sie noch schwer zu tragen haben werden. Wenn die Arbeiter ihre Genossen zu einem Strike bewegen wollten, rufen die Arbeitgeber das Verschwörungsgesetz an, wenn aber die Eigenthümer 60,000 Arbeiter, welche zu arbeiten

willig sind, von der Arbeit ausschließen, weil 60,000 andere einen Strike machen, so findet das Publicum dies im Allgemeinen ganz in der Ordnung und die Arbeiter suchen vergebens nach einem Gesetze, das ihnen denselben Schutz gegen Vergewaltigung gewähren kann wie den Arbeitgebern. Mindestens eine halbe Million Personen, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, sind durch den harten Beschluß der Noth ausgezehrt. Selbst die „Times“, welche bisher alle Schuld den Arbeitern zuschrieb, kann jetzt nicht umhin, anzuerkennen, daß das Vorgehen der Arbeitgeber durch die Verhältnisse keineswegs gerechtfertigt ist. Man scheint eben Anfangs nicht an den Ernst der Arbeiter geglaubt zu haben. Mindestens 150,000 Pfd. St. Wochenlohn gehen durch den Strike verloren, den ungeheuren Verlust, welchen die Industrie und der Kleinhandel erleiden, gar nicht zu erwähnen. Nach einer ungefähren Schätzung würde dieser Verlust in jeder Woche eine halbe Million Pfd. St. betragen.

Dem „Deutsch-amerik. Journal für Buchdr.“ entnehmen wir folgende Notizen. In San Francisco erscheinen zwei tägliche Zeitungen und drei Wochenblätter in deutscher Sprache, außerdem drei jüdische Wochenblätter, von denen zwei Drittel des Inhalts englisch, ein Drittel deutsch ist. Das Setzerpersonal in diesen Officinen ist sehr schwach, da man sich meistens mit Lehrlingen behilft. In engl. Sprache erscheinen fünf tägliche größere Zeitungen. Der Satzpreis ist 65 Cts. pro Tausend für Nacharbeit und 60 Cts. für Tagearbeit. In Californien erscheinen außer den obengenannten nur noch zwei deutsche Zeitungen, die eine dreimal wöchentlich in Sacramento und ein Wochenblatt in Los Angeles. — Infolge eines Strikes im J. 1872 in Newyork verließen die Setzer der „Staatszeitung“ den Verein, da sie mit ihrem Principal ein Abkommen getroffen, nach welchem sich Letztere verpflichtet, den damals festgesetzten Preis von 60 Cts. pro 1000 m stets zu bezahlen, selbst wenn derselbe in keiner andern Officin bezahlt würde. Das „Netz“ hat jetzt sein Ende erreicht, es wurde den Setzern kürzlich angezeigt, daß nur 55 Cts. ferner bezahlt würden, wie in den übrigen Morgenzeitungen. Der Mohr hat seine Schuldbiligkeit gethan! — In St. Louis wurde die beabsichtigte Preisreduction in einer Zeitung glücklich abgewiesen; bald darauf glaubte der Eigenthümer einer andern Zeitung, dem die Mitglieder des engl. Verbandes in seiner Wahl als Legistrator bedeutende Opposition gemacht hatten, sich dadurch rächen zu müssen, daß er die 38 Unions-Mitglieder entließ. Dies wurde von zwei andern Zeitungs-eigenthümern benutzt, den Preis auf 45 Cts. herabzusetzen, was leider acceptirt werden mußte. Dies hatte zur Folge, daß auch die deutschen Zeitungen Versuche machten, den Preis um 5 Cts. herabzubringen. Diese Versuche wurden jedoch seitens der Typographia-Mitglieder mit Erfolg zurückgewiesen.

Correspondenzen.

L. Berlin, 1. Februar. (Vereinsbericht.) Die Sitzung wird um 8½ Uhr durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hade eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung macht der Secretair über einen Vorfall in einer hiesigen Officin Mittheilung, in welcher 4 Collegen eine Arbeit in Entreprise erhalten hätten, dann aber andere Collegen engagirten, diese aber nicht tarifmäßig bezahlten. In Folge dessen wandten sich die letzteren Collegen beschwerend an den Vorstand, dieser untersuchte die Angelegenheit und forderte die Erstgenannten auf, ihre Collegen tarifmäßig zu entschädigen. Leider geschah dies nicht, auch auf eine weitere Einladung zu einer Vorstandssitzung hielten die ersten Herren (von denen drei Verbandsmitglieder) es nicht für nöthig, zu erscheinen. Der Verein beschloß nach einer längeren, sehr lebhaften Debatte, diese drei Setzer, die Herren Spremberg, Wilde und Julius Schulz, aus dem Verein resp. Verbände auszuscheiden. — Der zweite Gegenstand war der Antrag auf Uebertragung der Eintausend Thaler, welche der hiesige Verein bei der Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker in Leipzig besitzt, auf Eine Person. Nach längerer Debatte wurde dies dem Vorstande überlassen zu regeln. — Hierauf trat die Versammlung in die Fortsetzung der Verathung der Statuten. Dieselbe betraf die Verathung der Geschäftsordnung und wurden unter zahlreicher Theilnahme an der Debatte mehrere Paragraphen angenommen. Schluß der Sitzung 12 Uhr. — Wir machen die Mitglieder noch darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 14. Februar eine Matinee für zwei Familien verstorbener Collegen (ein Schriftsetzer und ein Schriftgießer) stattfindet und bitten um zahlreiche Theilnahme.

E. Düsseldorf, 3. Februar. Anschließend an unsern letzten Bericht theilen wir den weitem Verlauf der Tariffreiheit in der durch einstimmigen Generalverwaltungsbeschluß blokirten Stahl'schen Buchdruckerei mit. Am letzten Samstag traten neben den 4 Verbandsleuten noch 2 Collegen mit aus, die am

Montag vorher angefangen und Dienstag gekündigt hatten, weil auch sie es nicht mit ansehen konnten, wie der garantirte und anerkannte Tarif mit Füßen getreten und ihre Collegen noch obendrein beschimpft wurden, denn es hieß, unsere Forderung sei eine Prellerei; wir würden eine so gute Condition nicht mehr finden, auch sei unser Verhalten bei den Unterhandlungen noch nicht entgegenkommend genug gewesen. Es kann uns nicht Wunder nehmen, solche Aeußerungen zu hören, die bei dem Mangel an vergleichenden Beispielen und bei stetigem Aufenthalt an einem Orte entschuldbar sind — dasselbe gilt von den Unterhandlungen, denn bei aller Bescheidenheit, Zuverlässigkeit und Geduld mag es immerhin ausfallen sein, daß die frühere Speidellekerei und die Kriecherei so vollständig verschwunden war; Männer vor sich zu sehen, ist dort eine sehr seltene Erscheinung, das müssen wir leider auch heute zugeben, denn Einige hielten sich ganz fern von uns trotz der größten „Maulschere“, der Eine duldete es sogar, daß ihm der Principal in Folge schlechter Correctur das Prädicat „Gese!“ beilegte. Unter denen, die die verlassenen Plätze jetzt einnehmen, scheinen sich auch schöne Geister zu befinden; eine babylonische Schlangentanz muß — dünkt uns — der Besten, welcher die unterstrichenen Worte Antiqua setzte — nicht zu gedenken der anderen Schnitzer. Derartige Personen müssen

natürlich „Dick und Dünn“ annehmen, wie es von Oben herab kommt. — So stehen hier die Sachen. Mehre Verbändler haben schon anderweitig eine Sallerdings nicht so „gut“ (!) Condition gefunden, und die beiden Herren (Hanke und Kirchhofer), die uns so warm unterstützten, sind bereits abgereist, um ebenfalls außerhalb sich mit einer minder guten Stelle zu begnügen.

* **Hannover.** Der Setzer Hammer, aus dem Württemberg gebürtig, stand hier einige Zeit in Condition; verließ dieselbe jedoch ohne Kündigung. Seinem Logismirch blieb er Miethes schuldig und ließ Papiere eines Matrosen Krüger zurück, welche jedenfalls unrechtmäßiger Weise in seinem Besitze gewesen sind. Auch anderer Schwindelbeisen soll sich derselbe schuldig gemacht haben. Dem Verbannte gehörte Hammer hier nicht an.

Briefkasten.

* in Schwerin: Wir haben Ihre Beschwerde mit der Bitte um Abhilfe an den Vorstand gesandt. — Ah.: Da der L... nicht zu uns gehört, lassen wir ihn laufen. — Altenburg: Wenn der Setzer nicht zu umbrechen hat, so kann auch keine Zahlung für das Umbrechen erfolgen.

Eingegangen: Statuten der Typographia Zürich.

Anzeigen.

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

Schnell- u. Handpressen Tygdruck-Accidenz-Maschinen, Papier-Stereotyp-Apparate, überhaupt aller für Buchdruckerei nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverzeichniß und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.

163]

Buchdruckerei-Kaufgesuch.

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird eine gut systematisch eingerichtete **Buchdruckerei** mit festen Arbeiten u. s. w. zu kaufen gesucht, die einen jährlichen Reingewinn von ca. 3000 Thlrn. ergiebt, am liebsten in Norddeutschland oder Provinz Sachsen. Franco-Offerten sub Z. c. 6189 mit weiteren Angaben befördern Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [250]

Eine noch in sehr gutem Stande befindliche

Handpresse

wird wegen Aufstellung einer zweiten Maschine in der Vereinsdruckerei in Speyer um den Preis von 280 fl. (480 Mk.) verkauft. [322]

Ein Reisender

zur Vertretung einer der größten Schriftgießereien Wiens, hauptsächlich innerhalb der österreich.-ungar. Monarchie, wird verlangt. — Herren, welche die für diese Stellung geforderte Befähigung, außerdem Bildung für würdige Repräsentation besitzen, belieben durch die Erped. b. Bl. unter Giffre A. Z. 315 ihre Bewerbung einzubringen. [315]

Zwei ordentliche Schriftsetzer

per 15. Februar sucht die Buchdruckerei von Friedrich Fohly in Unna (Westfalen). [342]

Ein tüchtiger Setzer,

welcher gleichzeitig die Maschine versehen kann, findet bei 7 Thlr. Gehalt dauernde Stellung. Offerten unter R. S. 351 durch die Erped. b. Bl. erbeten. [351]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

und ein Drucker (für Dingl. Handpr.) finden sofort dauernde Condition. **Ein tüchtiger Zeitungssetzer** erhält Condition zum 20. Februar. Salair nach dem Normal-Tarif. [364] Osterwied a. Garz. A. W. Bidsfeldt.

Für eine größere Buchdruckerei in Leipzig wird

ein erster Accidenzsetzer

gesucht. — Nur solche, welche im Accidenzfach durchaus tüchtig sind, mögen sich melden. — Stellung dauernd und angenehm.

Offerten unter A-Z. 372 befördert die Erped. dieses Blattes. [371]

Zwei tüchtige Schriftsetzer

für Zeitungsjah

finden bei 10stündiger Arbeitszeit bald dauernde Condition. Gef. Offerten wolle man sub H. 2384 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau einbringen. [369]

Ein gewandter Drucker, sowie ein Setzer finden sofort dauernde Condition. [356] Homberg a. Rh. Ludw. Alkotte.

Für meine Filialbuchdruckerei in Danzleben suche ich einen gewandten

Schweizerdegen,

der vollkommen selbstständig arbeiten und die Expedition des Kreisblattes übernehmen kann. Offerten unter Angabe der Gehaltsforderung sehe baldigst entgegen. [361] Döfersleben. Carl Köppel.

Ein tüchtiger Werksetzer,

findet sofort Condition bei [312] A. Krumbhaar in Liegnitz.

Varel.

Gefucht: Ein tüchtiger Maschinenmeister, der auch am Rasen aushelfen kann. Antritt am 14. Februar. Honorar pro Woche 21 Mark. [357] Ad. Allmers.

Schweizerdegen.

Ein solider, tüchtiger Seher, der auch an der Schnellpresse nicht unerfahren, wird baldmöglichst zu engagiren gesucht. Gef. Offerten nebst Angabe der früheren Condition, sowie Gehaltsanspruch wolle man an die Annoncen-Expedition von A. Cisk in Nordhausen unter Aufschrift „Schweizerdegen“ richten. [355]

Ein tüchtiger Schweizerdegen, am Rasen wie an der Maschine gut bewandert, sucht in einer Provinzialstadt baldigst Condition.Adr. an die Redaction der Ober-Sarnimer Bg., Freienwalde a/W., unter E. C. [366]

Einem tüchtigen Drucker und einen Seher sucht f. Weig's Buchdruckerei in Stadt Hagen (Schauinsland-Lippe). [367]

Ein junger Drucker oder Schweizerdegen findet Condition in der Buchdruckerei von J. H. Heise in Laucha a. d. Anstrut. Auch kann daselbst ein Bekehrling unter günstigsten Bedingungen eintreten. [363]

Offene Maschinenmeisterstelle.

Für eine Accidenzdruckerei wird ein, besonders in feineren Arbeiten durchaus geübter Maschinenmeister gesucht. Angenehme Stellung, gutes Salair. Gef. Offerten sub A. B. 321 mit Druckproben und Gehaltsforderung befördert die Exped. d. Bl. [321]

Ein Maschinenmeister,

der auch am Rasen bewandert und sofort antreten kann, findet dauernde Condition in Eichel's Buchdruckerei in Calbe a. d. S. [368]

Ein gut empfohlener, in feineren Arbeiten durchaus geübter, solider

Maschinenmeister

wird für zwei Johannisberger Maschinen zum Eintritt in ca. 14 Tagen bis 3 Wochen gesucht. — Stellung bauernd und angenehm. — Salairforderung eruchen einzufenden. [370] May & Co. in Hörde (Westfalen).

Ein Drucker,

welcher auch am Rasen aushelfen kann, findet sofort gute und dauernde Stellung bei gewissem Gelde und freier Station. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten. [349] Löben (Dippelshausen). J. van Kiesen.

Ein mit der Papierstereotypie vertrauter Schriftgießer

wird zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei Heinrich Kunder in Breslau. [338]

Einem Buchbinder,

der schon in Druckereien gearbeitet hat und Kenntniss der Papierstereotypie besitzt, kann gute Condition nachgewiesen werden durch die Annoncen-Exped. von D. Frenz in Mainz. [328]

Ein tüchtiger Buchdrucker,

in allen Zweigen der Buchdruckerei vollständig informirt, der eine Reihe von Jahren die selbstständige Leitung mehrerer grösseren Buchdruckereien zur Zufriedenheit geführt, hierüber die besten Zeugnisse und Referenzen besitzt, sucht seine Stellung zu verändern. Franco-Offerten sub Z. c. 6189 befördert Haasenstein & Vogler in Hamburg. [251]

Als Redacteur oder Factor

sucht ein wissenschaftlich und literarisch gebildeter Mann, gegenwärtig Redacteur einer täglich erscheinenden Provinz-Ztg., andere Stelle. Derselbe leitete bereits als praktischer Buchdrucker größere Officinen selbstständig und besitzt günstigste Zeugnisse. Offerten an die Exped. d. Bl. unter C. R. 359. [359]

Walzenmasse von Fr. Frank in Cöln.

Preis pro 50 Kilo 102 Reichsmark ab hier, Emballage franco.

Zeugniss von Herrn Sam. Lucas in Elberfeld, in welcher Buchdruckerei meine Masse über 18 Monate läuft:

Die sogen. englische Walzenmasse des Herrn Friedr. Frank in Cöln, welche seit ca. 6 Monaten in meiner Buchdruckerei eingeführt ist, besitzt Eigenschaften, die rühmend hervorzuheben sind. — Die Maschinen gehen trotz der guten Zugkraft der Walzen leicht und erzielen einen reinen Druck, obgleich dieselben den Tag über unausgesetzt, und selbst im Sommer bei grosser Hitze, im Gebrauch sind. Das Unübertreffliche gegenüber der frühern Masse ist die grosse Dauerhaftigkeit und Reinhalten der Form vom Papierstaube; — das Abwaschen der Walzen braucht nur alle 8 Tage mit etwas Terpentin vorgenommen zu werden.

Elberfeld, den 4. Januar 1874.

Sam. Lucas.

Noch eine grosse Anzahl von Zeugnissen, theils aus England, theils von hier, liegen zur gefälligen Einsicht offen und werden auf Wunsch mit Muster franco zugesandt. [257]

Ein Seher (35 Jahre alt), mit jeder Arbeit vertraut und an der Maschine ausgebildet, sucht bis zum 15. Februar Stellung. Gefällige Offerten wolle man an die Blumenfabrik von C. Schaal in Lauban (Schlesien) richten. [348]

Ein im Accidenz-, Werk- und Illustrationsdruck tüchtiger Maschinenmeister,

der auch im Stereotypdruck gut erfahren ist, sucht Condition. Adressen werden unter Chiffre M. M. 354 in der Exped. d. Bl. erbeten. [354]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahren, sucht befristete Condition. Gef. Offerten sub H. W. 60 postlagernd Berlin, Postexpedition 36 (Görlitzer Bahnhof). [358]

Den Herren Bewerbern um die in Nr. 11. d. Bl. ausgeschriebenene Seherstellen zur Nachricht, daß dieselben vergeben sind.

Wittenburg. Vierer'sche Hofbuchdruckerei (Stephan Weibel & Comp.). [365]

Todesanzeige.

Allen Freunden und Collegen zur Nachricht, daß heute früh 9 Uhr

Sermann Gopp, Schriftsetzer, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Heidelberg, den 2. Februar 1875. [360] Die Collegen der Emmerling'schen Officin.

Warnung.

Leopold Wahr, Schriftsetzer aus Bamberg, ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden, trotzdem er die Mittel hatte zu bezahlen, hier durchgebrannt. Es wird Jedermann vor demselben umso mehr gewarnt, da er durch faustes, einseitigselbstes Benehmen das Vertrauen seiner Opfer zu gewinnen sucht.

Zugleich bitten wir um Angabe des Aufenthaltsortes behufs gerichtlicher Verfolgung. (Angeblich jetzt in München.)

Stuttgart, 1. Februar 1875. [362] Die Mitglieder der Buchdruckerei von Karl Kirn.

Die Schriftgießerei, Stereotypie und galvanoplastische Anstalt, Berlin, Simeonstrasse 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und May'schen Brodhschriften (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Novitäten). — Hohlstege, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß etc. sind stets auf Lager und können jeberzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeber Bestellung zur Anwendung. Gausystem genau französisch (Didot). Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer. (Eingetragene Genossenschaft.) [32]

Zierow & Meusch, Leipzig,

Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-Utensilien, Gravir- & galvanoplastische Anstalt, Stereotypie, grosses Lager von Vignetten.

Ernst Stuess, Schriftgießerei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [28]

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehenen Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co. in Offenbach a. M.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [27] Berlin. Wilhelm Doelmer, Schriftgießerei.

C. Kloberg, Leipzig.

Schriftgießerei, Stereotypie, Gravir-Anstalt, Notengießerei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik,

großes Lager von Zier- und Titelschriften etc. und Utensilien, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung nach Pariser System. Den löbl. Schriftgießereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen. [9]

Erste deutsche Fabrik

für

Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Liscke,

Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

Proben werden franco eingesandt. [33]

Conditionsnachweis Leipzig.

Gesucht ein Maschinenmeister für Illustrationsdruck bei gutem Gehalt und dauernder Condition nach Thüringen. Offerten mit Beifügung einer 10 Pf.-Marke befördert Joh. Neubörfer, Lange Str. 44.

Berlin. Konrath's Salon, Friedrichstr. 32. Mittwoch, den 10. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Besprechung über die Wahl zum Schiedsamte. — Statutenberatung (Fortsetzung). Der Vorstand.

Briefkasten der Expedition.

D. R. in Heidelberg: Annonce kostet 1 Mk. 50 Pf. — H. S. in Leipzig: Sie haben gefandt 9 fl. 10 Pf. — 10 Mk. 20 Pf., damit sind die jetzigen Exemplare 1-3. Du gerade voll bezahlt. — H. St. in Brüssel: Ihre Kreuzband kostet 2 Mk. — 2 Pf. 50 Cts.; von hier aus sind die Sendungen stets pünktlich besorgt worden; haben Ihre Reclamation der Post übergeben.

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratenthail und die Expedition G. D. Hecht in Leipzig, Lange Straße 44. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.